



ALTENBURGER AMTSBLATT

AMTliche BEKANNTMACHUNGEN DER STADT ALTENBURG

NUMMER 31

SAMSTAG, 8. August 2026

JAHRGANG 2026

Nichtamtlicher Teil

Was macht die Stadt für ...

... Bäume, Sträucher & Co?

Wer Zimmerpflanzen oder einen Garten hat, ist in den heißen Sommertagen besonders gefordert: Ohne frisches Nass geht alles Lebendige ein. Ein paar Nummern größer ist die Aufgabe, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des städtischen Fachdienstes Grünanlagen und Stadtwald bewältigen müssen, denn sie sind für die Pflege der städtischen Grünanlagen zuständig, dazu gehören unter anderem die weitläufigen Parks am Großen Teich und eben der Stadtwald. Auf dieser Seite soll schlaglichtartig dargestellt werden, worin ein kleiner, aber sehr wichtiger Teil der Arbeit des Fachdienstes besteht.

Die besonders Durstigen

Neupflanzungen, darunter circa 160 Jungbäume, die Wechselbepflanzungen sowie die Pflanzkübel, die unter anderem auf den Marktplätzen stehen, werden in der gesamten Vegetationszeit gegossen, unabhängig von den Temperaturen, weil sie nicht nur im Sommer Wasser zum Leben brauchen und es sich meist noch nicht selbst aus tieferen wasserführenden Schichten holen können. Auch sind die Winter in den letzten Jahren nicht mehr so niederschlagsreich, sodass selbst im Frühling unsere Böden schon sehr trocken sind. Das permanente Gießen hat den positiven Nebeneffekt, dass auch bei der sommerlichen Hitze eine gewisse Grundfeuchte im Boden vorhanden ist und jeder Tropfen Regenwasser der Pflanze zugutekommt, anstatt der ausgetrocknete Boden es aufsaugt.

Wie groß ist der Durst?

Ein neu gepflanzter Baum braucht in den ersten fünf Jahren im Idealfall, je nach Größe und Standort, ungefähr 100 Liter Wasserzugabe pro Woche. Das führt dazu, dass man manchmal auch an regnerischen Tagen die Gießwagen der Stadt Altenburg sieht. Eine Beispielrechnung: Wenn es zehn Liter Niederschlag auf den Quadratmeter regnete und wir berücksichtigen, dass der Baumstandort meist nur einen Quadratmeter misst, dann

fehlen dem Baum noch 90 Liter und die müssen eben nachgegossen werden. Natürlich wird der Gießrhythmus etwas ausgedehnt, damit die Bäume ihre Wurzeln schnellstmöglich ausbreiten und vor allem in tieferen Bodenschichten selbst Wasser finden. Das wird aber gerade in den stark versiegelten Flächen immer schwieriger. Daher werden in den heißen und trockenen Sommermonaten auch größere Bäume gewässert.

Welche zusätzlichen Maßnahmen gibt es?

Um das Wegfließen des Wassers vom Baum zu verringern, wird an Neupflanzungen ein Kunststoffgießrand eingegraben. Dieser sorgt dafür, dass die Wassergaben nah am Stamm versickern können. Bei älteren Baumpflanzungen kommen teilweise noch sogenannte Gießsäcke zum Einsatz. Diese fassen je nach Modell circa 70 bis 90 Liter und können bei Bedarf auch als Gruppe um einen Baum gestellt werden.

Die Pflanzkübel auf dem Markt werden einmal in der Woche gegossen. Diese verfügen über einen Wasserspeicher und zusätzlich wurde der Pflanzerde Lavagranulat als Wasserspeicher beigemischt. Wechsel- und Staudenneupflanzungen bekommen meist ein- bis zweimal die Woche eine Wassergabe.

Was lässt sich zu Personal und Technik sagen?

Im Normalfall sind zwei Mitarbeiter mit dem Gießen beschäftigt. Der städtische Bauhof verfügt aktuell über vier verschiedene Behälter, die zum Gießen eingesetzt werden können. Diese sind aber nicht alle zeitgleich einsetzbar, da diese teilweise an Fahrzeuge gebunden sind, die auch für andere Tätigkeiten im Stadtgebiet eingesetzt werden. Meist werden ein 500 Liter- und ein 1.000-Liter-Gießfass eingesetzt, da diese auf einfachen Transportern befestigt werden können. Des Weiteren gibt es einen Traktoranhänger mit einem Gießfass, welches 3.500 Liter fasst. Als viertes wird auch das Spülfahrzeug genutzt, welches zum Spülen und Reinigen der Straßeneinläufe eingesetzt ist. Dieses hat ein Fassungsvermögen von 4.000 Liter. Im Normalfall wer-



Der neue Parkplatz in Nord: Das Oberflächenwasser wird gezielt zu den Pflanzflächen geleitet.

den im Sommer pro Woche bis zu 50 Kubikmeter Leitungswasser benötigt.

Was wird bei Neupflanzungen beachtet?

Im Vorjahr hat der Fachdienst 46 Bäume neu gepflanzt. In diesem Jahr sind es aktuell 36, es sollen aber im Herbst noch ein paar dazu kommen. Gepflanzt werden ans Klima angepasste Bäume, das sind beispielsweise Amberbaum, Felsenbirne, Trompetenbaum, Tulpenbaum, Zierapfel, Ginkgo, Hainbuche sowie verschiedene Eichen und Ahorne. Dabei wird immer auf eine bunte Mischung zwischen heimischen und nichtheimischen Klimabäumen geachtet.

Was ist mit den Altbäumen?

Die Stadt setzt sich sehr stark für den Erhalt ihres Altbaubestandes ein. Durch regelmäßige Baumkontrolle, durch fachgerechte Pflegemaßnahmen, durch Standortverbesserungen und durch gezielte Baumgutachten wird dazu beigetragen, dass die Altbäume so lange wie möglich an ihrem Standort stehen bleiben dürfen. Denn ein Baum, der mehr als 20 Jahre an einem Standort steht, weiß, wo er Wasser findet und muss nicht gegossen werden. In Sonderfällen werden mit erheblichem Aufwand Großbäume umgepflanzt, so ge-

schehen im Frühjahr mit einem Tulpenbaum am Pauritzer Platz. Um den zehn Tonnen wiegenden Holzriesen heben zu können, kam eine Großbaum-Verpflanzmaschine zum Einsatz. Allein dieser Baum benötigt mindestens 500 Liter Wasser pro Woche.

Spielt das Thema „Schwammstadt“ eine Rolle?

Ja, es werden Maßnahmen im Sinne des Konzepts „Schwammstadt“ umgesetzt. Dabei wird gezielt das Oberflächenwasser in Richtung Pflanzflächen geleitet. Dies geschah beispielsweise beim Bau des neuen Parkplatzes am Altenburger Nordplatz. Dort steht es den Pflanzen zur Verfügung und kann im Boden versickern. Dies soll langfristig dazu beitragen, dass immer weniger Regenwasser über die Kanalisation abgeleitet werden muss und der Boden im Stadtgebiet nicht mehr so stark austrocknet. Auch werden Baumstandorte mit Bodendeckern bepflanzt, um den Boden zu beschatten und die Verdunstung im Sommer zu verringern, zu sehen beispielsweise in der Stauffenbergstraße. Flächenentsiegelung wird auch bei jeder Neupflanzung geprüft und wird auch bei Altbaubeständen umgesetzt, so geschehen beim Fußweg Münsaer Straße nach dem Glasfaserausbau.

Bauarbeiten am Pauritzer Platz starten - Große Verkehrsinsel mit Parkplätzen

Der Pauritzer Platz wird in den kommenden Monaten grundhaft ausgebaut. Am Montag, 10. August, startet die komplexe Maßnahme. Der Clou des Millionenprojekts: Künftig wird der fließende Verkehr um eine ovale, etwa 70 Meter lange und 30 Meter breite Insel geführt, auf der insgesamt 14 Parkplätze angeordnet sind. Durch diese Maßnahme werden die Verkehrsströme an dem Knotenpunkt mit einem erheblichen Sicherheitsgewinn für alle Verkehrsteilnehmer gelenkt. Die Bauarbeiten, die dem Zeitplan zufolge bis zum 30. April des nächsten Jahres dauern, finden unter Vollsperrung statt.

Der Baubereich erstreckt sich von der Einmündung zur Dostojewskistraße bis zur Einmündung Johann-Sebastian-Bach-Straße und

bis zum bereits im Vorjahr ausgebauten Anschlussbereich der Rosa-Luxemburg-Straße, also über den gesamten Platz. Im Kreuzungsbereich Johann-Sebastian-Bach-Straße/Pauritzer Platz wird die Zufahrt zur Straße auf den Röhren nur aus Richtung Gabelentzstraße möglich sein. Auch die Ausfahrt von der Gabelentzstraße in die Johann-Sebastian-Bach-Straße wird möglich sein. Die Umleitung in Richtung Zentrum wird wie beim Bau der Rosa-Luxemburg-Straße über die Leipziger Straße, Parkstraße, Hausweg, Kreisverkehr Herzog-Ernst-Platz und Marstallstraße erfolgen.

Aufgrund der Sperrung entfallen die Haltestellen des ÖPNV in der Gabelentzstraße, am Pauritzer Platz und am Theaterplatz. Die Er-

satzhaltestellen befinden sich in der östlichen Kanalstraße (in Höhe der Sparkasse), im Hausweg vor dem Kreisverkehr, in der Marstallstraße in Höhe der Schlossauffahrt sowie in der Franz-Mehring-Straße (zwischen Dostojewskistraße und Kreisverkehr Kanalstraße). Neben der Fahrbahn werden auch die Gehwege umlaufend erneuert, es wird Fußgängerüberwege am Sozialgericht, im Zentrum des Platzes und an der Einmündung zur Bach-Straße geben. Während der Bauzeit ist daher auch mit der Verlagerung der fußläufigen Verbindungen (Teilsperre der Gehwege) zu rechnen. Analog zur Verkehrsführung in der Rosa-Luxemburg-Straße und zur Gabelentzstraße wird ein geschützter, drei Meter breiter Radstreifen gebaut, der in bei-

den Richtungen befahren werden darf. Teil des Projektes ist zudem die Erneuerung der Stadtbeleuchtung in dem Bereich. Zudem werden Pflanzbeete angelegt.

Die Kosten für grundhaften Ausbau und Modernisierung des Pauritzer Platzes summieren sich voraussichtlich auf knapp 1,5 Millionen Euro. Die Finanzierung erfolgt aus Eigenmitteln der Stadt, aus Fördergeldern für Kommunale Verkehrsinfrastruktur und aus Straßenausbaugleichleistungen des Freistaats Thüringen. Wenn der Ausbau des Pauritzer Platzes geschafft ist, können Verkehrsteilnehmer von der Gabelentzstraße bis zum Theaterplatz durchgängig neue, sicher gestaltete Wege nutzen – ein Meilenstein der Stadtentwicklung.